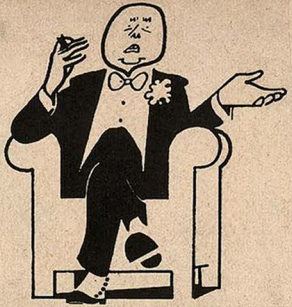
Berlin, den 27. September 1930

DER WAHRE JACOB

Nr. 20 Preis 30 Pf. 51. Ja

Das moderne Faß der Danaïden oder Bürgerliche Finanzreform



Der Herr Generaldirektor äußert sich über die Wirtschaftskrise

Wenn heute überall wegen der Arbeitslosen und der Pleiten lamentiert wird, dann hat das ganze Gejammer keinen Sinn — denn schuld ist eben die große Krise, und mit der ist nicht zu spaßen. Wer an der Krise schuld ist? Ja, das habe ich mich auch schon gefragt. Wir von der Industrie jedenfalls sind bestimmt unschuldig, wir sind ja froh, wenn wir unsere Waren loswerden. Schuld sind die Leute, die keine kaufen wollen. Es ist eine Bosheit, sage ich Ihnen, in dieser schweren Zeit die Wirtschaft nicht durch Kauflust zu unterstützen.

Die meisten Leute können nicht mehr kaufen, sagen Sie, weil sie kein Geld dazu haben? Ja, da hätten sie eben in besseren Zeiten sich was zurücklegen sollen, so wie wir das gemacht haben. Wir sind eben viel vernünftiger als das Volk, sehen Sie.

Ich weiß, die Leute behaupten, sie hätten auch in guten Zeiten nicht genug Lohn und Gehalt bekommen, um sparen zu können. Aber was sollten wir denn machen? Wir konnten doch nicht alle unsere Einnahmen für Löhne und Gehälter ausgeben. Die Herren Aktionäre wollen doch auch leben, nicht wahr, und unsereiner hat es doch auch nicht nur zum Spaß bis zum Generaldirektor gebracht — und dann haben wir doch Reserven zurücklegen müssen, für die Krise, verstehen Sie, die wir ja kommen sahen. Die Industrie ist ja keine Versorgungsanstalt, müssen Sie wissen. So etwas überlassen wir dem Staat. Dafür verlangen wir aber auch, daß er uns nicht mit seinen Sorgen belästigt.

Die Welt ist sehr ungerecht gegen uns, sehen Sie. Da haben die Leute geschrien, wir sollen ihnen Arbeit geben — und wir haben sie arbeiten lassen. Und als sie dann soviel zusammengearbeitet hatten, daß wir es nicht mehr verkaufen konnten, haben die Leute, die wir entlassen haben, auf die Ueberproduktion geschimpft. Als ob wir sie zum Arbeiten gezwungen hätten. Oder sie schimpfen darüber, daß wir an ihrer Arbeit verdient haben. Ja, haben sie denn geglaubt, daß wir sie nur zum Vergnügen beschäftigen? Ich wundere mich immer wieder über die Torheit der Menschen, wissen Sie. Ich will ja den Massen, die uns nichts abnehmen und uns dadurch in solche Schwierigkeiten gebracht haben, gar keine Vorwürfe machen. So bin ich ja gar nicht, sehen Sie. Aber dafür sollten sie doch wenigstens unsere Forderungen unterstützen. Sie sollten, meine ich, national genug sein, um die Schutzzölle anzuerkennen, und christlich genug, um uns nicht zu beschimpfen. Und sie sollten deutsch genug sein, um das allgemeine Unglück schweigend zu tragen und die ausländische Konkurrenz zu verachten, die unsere Preise unterbieten will. Es heißt durchhalten, verstehen Sie — wie im Krieg.

Ja, mit der Krise ist es so ähnlich wie mit dem Kriege. Man soll bei beiden nicht nach der Schuld fragen, das gehört sich nicht. Der Krieg und die Krise — das sind eben Naturkatastrophen. Die liegen in der Natur der Sache, sozusagen. Aber man soll nur Vertrauen zu uns haben: wir sind schon oft damit fertig geworden und wir werden auch diesmal wieder damit fertig werden. Wir halten durch, wir von der Industrie.

G—g.

Zeichnung von Otto Marquardsen

„Das einzige, was die deutschen Unternehmer noch unternehmen, sind Abbau-Unternehmungen!"

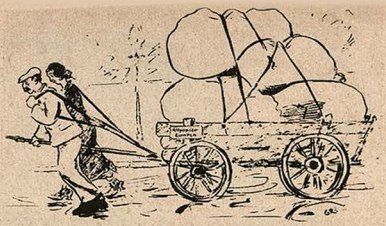
Das Gruppenbild

In einem Dresdener Schreibwarengeschäft gab es wirklich schöne Naturaufnahmen lebender Blumen. Davon wollte ich einige kaufen. Im Album blätternd, fiel mir eine Tiefdruckpostkarte auf, die einen freundlichen, aber unbedeutenden jungen Mann nebst einer ziemlich breiten Dame und zwei gar nicht besonders hübsche Kinder zeigte.

„Was ist denn das?" frage ich.

Die Antwort wird geflüstert:

„Das is enne anonyme Garde! Unser Gronbrinsenbaar midde Ginderchen!"



Zeichnung von Hermann Groth

„Heute jibt et trocken Brot, Oller, die Räder brauchen Fett!"

Die Leckerei

Mauke besucht seinen Kollegen, den Buchhalter Bruchmann. Mauke sieht, wie Bruchmann, der gerade Post fertig macht, Marke auf Marke mit der Zunge befeuchtet und aufklebt.

„Einen Schwamm hättest du dir für diese Zwecke gelegentlich auch schon mal zulegen können," bemerkt Mauke, leicht abfällig.

„Fällt mir gar nicht ein!" sagt Bruchmann, „die Markenleckerei ist die einzige Leckerei, die ich mir bei meinen Einnahmen noch erlauben kann!"

Die Ahnungslosen

Im allgemeinen war ich sehr vorsichtig gewesen im Königreich Italien. Doch der Abreiserummel und meine damit verbundene Erregung hatten einem psychologisch geschulten Kellner doch noch Gelegenheit gegeben, mir beim Wechseln einer größeren Note 45 Lire Falschgeld anzuhängen.

Natürlich bemühte ich mich — sit venia verbo — redlich, das falsche Geld während der Fahrt noch loszuwerden.

„False! false!" grinste höhnisch eine gar nicht so intelligent aussehende Bananenverkäuferin.

Ein Bahnhofsrestaurateur — drei Minuten Aufenthalt — hätte mir statt der verlangten Chianti — fast eine andere „Flaschen" gegeben.

Ein von mir stark unterschätzter „Birra"-Knirps drohte gar mit der Polizei.

Resigniert steckte ich endlich die falschen Noten in die Westentasche. Die würde ich wohl nie mehr loswerden.

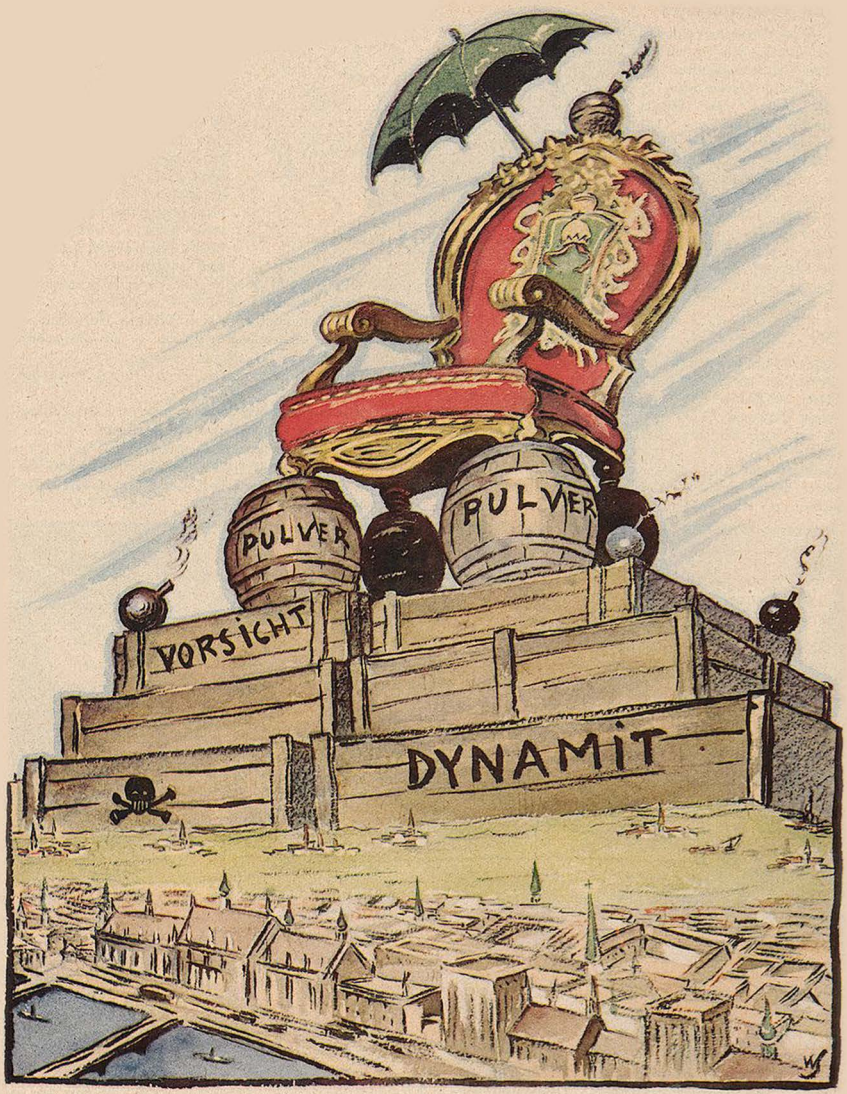
Indes — — ich hab' sie doch angebracht!

Wo, wollen Sie wissen? — Na, die Sache bleibt natürlich unter uns —: in der österreichischen Grenzwechselstube in Tarvis!

Zeichnung von L. Madras

Die Krise

„Wie denken Sie über die Krise?" — „Ich will Ihnen was sagen: wenn an der Krise nischt mehr zu verdienen ist, wird sie zu Ende gehen!



Der Thron,
den der Habsburger in Ungarn aufrichten möchte!

Zeichnung von Willi Steinert

Zeichnung von Ulrich Knabe

Alles da

„Haben Sie Maßnahmen getroffen für unvorhergesehene Unfälle?" — „Natürlich. Ich trage immer einen Trauerflor bei mir!"

Gustav Junghans: Der Hering

Der Deutsche ißt seinen Hering.

Es treten 50 Professoren auf, die aussagen, daß der Hering das Nahrhafteste sei, das wo man hat. Zumal der deutsche Hering — **piscis heringus germanicus** — besitze nach den Professor Mushackeschen Untersuchungen einen noch weit höheren Nährwert als z. B. der englische, französische oder gar der tschechoslowakische Hering. (Einwand eines Laien: Die Tschechoslowakei hat doch aber gar keine Küste! Professor Mushacke: Das überlassen Sie gefälligst dem Fachmann!) Der Vitamingehalt des deutschen Herings — —

Verband der Heringshändler e. V.: Deutsche, eßt deutsche Heringe!

Gründung eines Kampffonds gegen die Bevorzugung von ausländischen Heringen.

Gründung eines „Verbandes zur Volksaufklärung über den deutschen Höchstwertheringe e. V."

Gründung der Fachzeitschrift „Der deutsche Hering".

Gründung der „Deutschen Frauenliga für den deutschen gestempelten Frischhering". Protektion: Ihre Großherzogliche Hoheit Katinka von Mecklenburg, Exzellenz Frau von Mackensen, Frau Generaldirektor Puttlitzer usw. . .

Die „Deutsche Frauenliga für den gestempelten deutschen Frischhering" veranstaltet einen großen Empfangsabend in den Räumen des Hotels Kaiserhof.

Schärfste Kampfansage des „Bundes für den Schutzzoll des deutschen Herings".

Der deutsche Hering erhält seinen Schutzzoll.

Er steigt heiter lächelnd, schnell, aber sicher im Preise. . .

Der Deutsche ißt keinen Hering mehr. Er greift zum Kaugummi, den er allmonatlich erneuert.

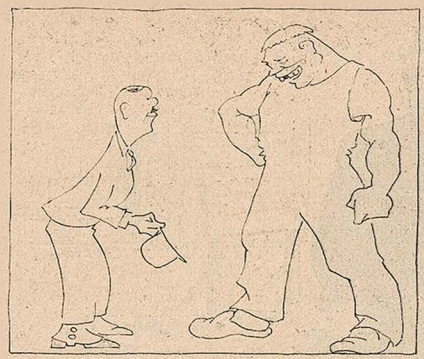
Verband der deutschen Kaugummihändler: „Deutsche kaut — —!"

Die Professoren: „Der deutsche Kaugummi — —"

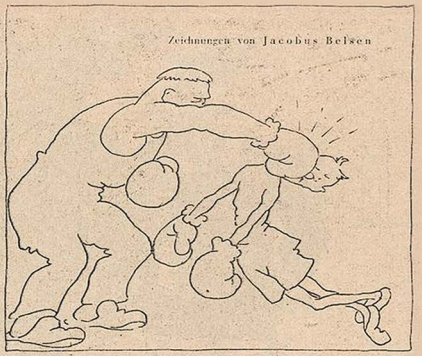
Zeichnung von Stephan Szigethy

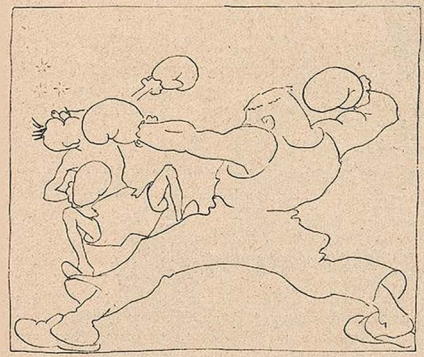
Der Grund

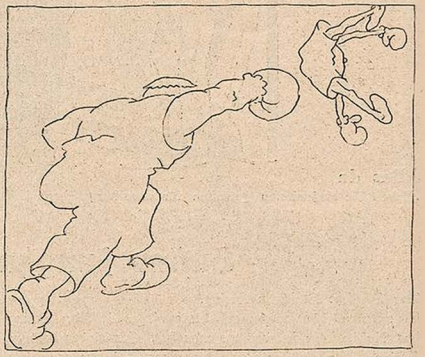
„Nanu, die Nachbarn zanken sich ja gar nicht!"
„Wahrscheinlich sind sie böse miteinander!"

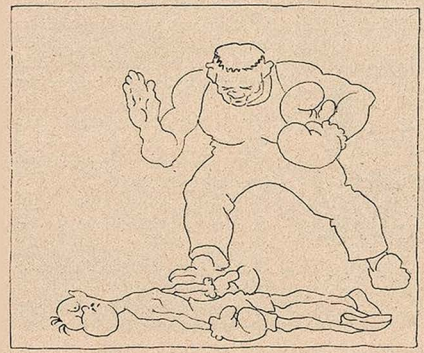


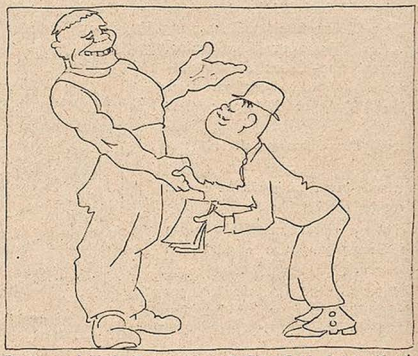
„Ich möchte einen Kursus in Ihrer Sportschule belegen!"
„Gemacht, lieber Herr!"



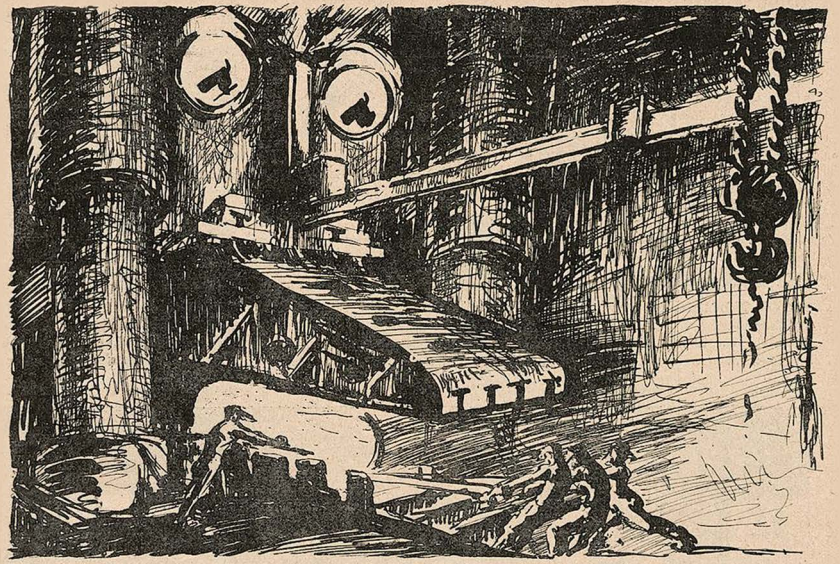








„Dreitausend Mark Honorar is gar kein Geld, lieber Herr! Außerdem zahlt ja Hugenberg an Hitler ooch!"



Zeichnung von Lili Réthi

Die Maschine

Als die Maschine geboren wurde, war sie sogleich hochmütig und sagte: „Nichts ist der Mensch. Ich habe den Menschen überflüssig gemacht, der Mensch ist nutzlos, denn seine Arbeit tue ich."

Zuerst war der Mensch empört über das freche Gebaren. Zugleich aber überkam ihn ein Stolz, da die Maschine aus seinem Geiste geboren war. Schließlich half er ihr bei ihrer Arbeit, pflegte und bediente sie. Sie sah hochmütig auf ihn herab und dachte, sie sei sein Herr.

So verging ein Jahr.

Da geschah es eines Tages, daß das große Schwungrad der Maschine barst.

Sie bekam einen tödlichen Schrecken und dachte, daß sie sterben müsse.

Da aber kamen die Menschen und heilten sie aus. Die Maschine wunderte sich sehr darüber, und wunderte sich noch mehr, als eine kleine Maschine gebracht wurde, um sie zu entlasten.

Diese kleine Maschine wiederum war hochmütig.

„Pah, was ist der Mensch? Nichts. Ich tue seine ganze Arbeit. Ich bin sein Herr."

Die alte Maschine, die ihre Meinung geändert hatte, wollte warnen.

„Ach," sagte die junge, „was verstehst denn du . . .!"

Bis auch ihr eines Tages das Schwungrad brach.

Und nur der Mensch wußte, daß die Maschine sein Diener und nicht sein Herr war.

H. M.

Der Hellseher Duster

stand vor dem Richter.

Wegen betrügerischer Experimente.

„Sie behaupten also nach wie vor", wiederholte der Richter, „suggestive Fähigkeiten zu haben?"

„Gewiß, hohes Gericht. Ich bin gern bereit, Sie alle in fünf Minuten einzuschläfern, wenn ich dies zu meiner Verteidigung tun darf."

„Umgotteswillen", protestierte der Richter, „überlassen Sie das bitte Ihrem Anwalt!"

Hans Kossatz: Die Empfehlung

Die Antwort

Ein moderner Komponist hielt die Proben zu seiner neuesten Schöpfung ab. Die Musiker gaben sich zwar die redlichste Mühe, aber der Meister war höchst unzufrieden. Plötzlich klopfte er ab und polterte los: „Was ist denn das für eine miserable Musik?"

Der erste Geiger erwidert in aller Seelenruhe:

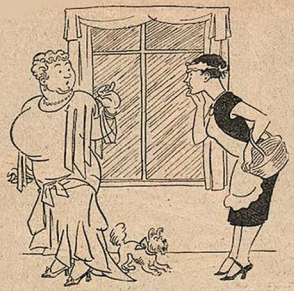
„Tja — von uns is se nich!"

Wohl möglich

In einer süddeutschen Stadt erscholl kürzlich lautes Singen durch die nächtliche Stille.
Die Polizei fand den Sänger auf der Straße liegen. Sie forderte ihn auf, mit zur Wache zu kommen. Der Mann fing nun zu jammern an, er könne nicht gehen, da er einen Messerstich bekommen habe.
„Aber warum singen Sie denn?" fragte der Schutzmann.
„Na, wenn ich um Hilfe geschrien hätte, wär' kein Mensch gekommen!"

Die Lebensstellung

Fritz ist Volontär. Bei der Firma Hat & Nichts.
Natürlich ohne Gehalt. Kommt Fritz bescheiden nach einigen Monaten zu seinem Chef: „Könnte ich nicht für meine Tätigkeit eine kleine Vergütung bekommen?"
„Unmöglich!" bleibt der Chef ungerührt.
„Nicht wenigstens ein kleines Taschengeld?" macht Fritz einen zweiten schüchternen Versuch!
„Es geht wirklich nicht", beharrt der Chef, „aber trösten Sie sich, junger Mann, dafür haben Sie ja auch bei mir eine Lebensstellung."



Zeichnung von Lothar Reiz

„Aber, gnädige Frau, jetzt kann ich doch keine Einkäufe machen! Bei dem Wetter jagt man doch keinen Hund vor die Tür!"
„Fifi sollen Sie ja auch gar nicht mitnehmen, der bleibt selbstverständlich hier!"

Es lebe der Dichter

Des Dichters sechzigster Geburtstag wurde gefeiert. Man hielt Reden und Toaste und jeder Redner schloß mit den Worten: „Der Dichter lebe hoch!"
Nach der fünften Rede wurde es dem Gefeierten zu viel, er stand auf und fragte: „Aber meine Herren, wovon?"

Zeichnungen von Hans Kossatz

Ein Tannenzweiglein fällt nachts auf ein Zelt.

Die erschreckten Insassen —

und was sie zu Hause erzählten

Rätselecke des „Wahren Jacob"

Also:
Eine neue Rätselart!
In der nachfolgenden Rätsel-Kurzgeschichte findet der Leser eine Anzahl mysteriöser Worte, deren Buchstaben er mitsamt dem angefügten, durch ein + Zeichen gekennzeichneten Buchstaben so umstellen muß, daß sie einen Sinn ergeben. Beispiel: Es ging ein Mann in . . . (sterne+n) Gedanken = es ging ein Mann in ernsten Gedanken.
Also:

Wer sich in Gefahr begibt . . . .

Durch die Oranienburger Straße in Berlin ging ein Mann in . . . (sterne+n)[1] Gedanken. Vor einem großen . . . (sau+h)[2] blieb er stehen und schien auf jemand zu warten. Bald erschienen mehrere junge . . . (gelbe+n)[3], die ihn freudig begrüßten und . . . (eil+h)[4] riefen. Sie schüttelten sich alle die . . . (däne+h)[5] und begannen von . . . (nota+w)[6] und . . . (reif+a)[7] zu sprechen, auch (kilo+s)[8] Name wurde häufig erwähnt.
In das große Gebäude gingen viele Menschen hinein, denen man ansah, daß sie . . . (realisten+i)[9] waren. Unter ihnen befanden sich . . . (auge+r)[10] Patriarchengestalten, aber auch . . . (söhne+c)[11] junge Frauen, die wie Rosen von . . . (arisch+s)[12] leuchteten. Alle waren . . . (freilich+e)[13] gekleidet, denn es war ein hoher . . . (freitag+e)[14] und das große Gebäude ihre Synagoge.
Die davorstehenden jungen Leute . . . (best+n)[15] ihrem Führer haßten die Feiernden, und nur der Umstand, daß ein . . . (türe+h)[16] des Gesetzes in Gestalt eines Schupos . . . (wannsee+d)[17] war, . . . (teil+h)[18] sie von Tätlichkeiten ab. So . . . (schauten+t)[19] sie nur gemeine, . . . (deinige+r)[20] Bemerkungen aus und verschwanden bald. Nur der Mann . . . (leib+b)[21] stehen, der selber aussah wie die . . . (buesche+r)[22] der Synagoge.
Da kamen noch zwei Nachzügler zum Gottesdienst. Sie . . . (hase+n)[23] den Fremden und stutzten. Der . . . (nie+e)[24] von . . . (diebe+n)[25] trat an den Unbekannten . . . (nahe+r)[26] und . . . (gast+e)[27]: „Sind Sie der neue Vorsänger Kohn?"
„Was fällt Ihnen ein! Ich bin der Reichstagsabgeordnete Goebbels", . . . (reich+s)[28] der Angeredete mit . . . (tore+m)[29] Kopf und . . . (saum+h)[30] vor dem Munde. „Es ist zum . . . zoten+k)[31], daß ich nicht anders . . . (hausse+e)[32]."

(Auflösung auf Seite 14)

Die Tragödie

„Du, Mutti, es riecht so sehr nach Gas . . . !"

Zeichnung von Otto Marquardsen

Verhinderte Katastrophe

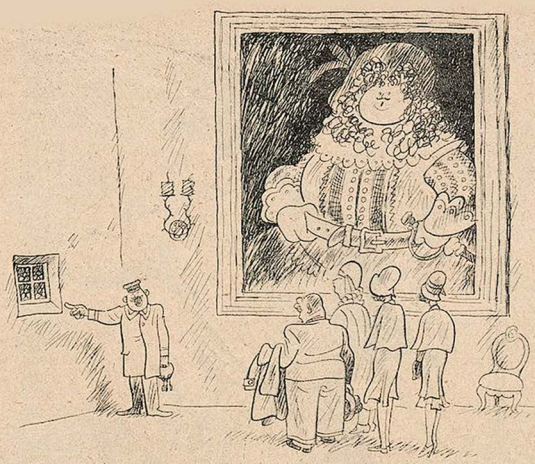
Der guten Frau Susi, die fern von ihrem — offiziell — „arbeitsüberbürdeten" Gatten seit Wochen in Grado weilte, waren durch einen anonymen Brief die Augen geöffnet worden.

Das Herz der armen Betrogenen krampfte sich zusammen in jähem Schmerz. „Er hat eine Geliebte!" stöhnte sie. „Oh! — — das überleb' ich nicht!! Ich geh ins Wasser!!"

Sie rannte zum Strande und stürzte sich in die Fluten der Adria.

Nachdem Frau Susi so etwa zwei Stunden gelaufen war, reichte ihr das Wasser noch nicht einmal bis zum Nabel.

Da gab sie — nach einem hoffnungslos tiefen Seufzer — den Selbstmordplan als undurchführbar auf und beschloß, sich lieber zu revanchieren.



Zeichnung von Hans Kossatz

Fremdenführung

„Das Gemälde, meine Herrschaften, stellt Heinrich den Korpulenten dar, und dies hier ist das Fenster, aus dem sich der unglückliche Fürst in die Tiefe stürzte!"

Tiroler!

Wollt Ihr, daß die französischen Ketzer Euer heiliges Land überschwemmen? Wollt Ihr, daß schamlose Franzosen mit schamlos kurzen Schwimmhöschen bekleidet in Euren Gewässern baden? Wollt Ihr, daß kurzgeschorene, bunten ausrasierte Französinnen Euren Boden entweihen, wollt Ihr, daß Eure Frauen und Töchter schließlich der Versuchung erliegen und sich gleichfalls Bubiköpfe schneiden lassen und baden gehen?

Tiroler, wollt Ihr das wirklich???

Die Wirkung des Aufrufes ist bekannt: wie ein Mann scharten sich nunmehr die Tiroler — bis zum letzten Aufgebot — um ihren Andreas Hofer, schlugen die Feinde am Berge Isel aufs geschniegelte Haupt und trieben sie aus dem heiligen Lande . . .

Pech

Pullmann hat Pech gehabt.

„Was ist ihm denn passiert?"

„Sein Fabriklager ist ihm völlig ausgebrannt."

„Was fabriziert er denn?"

„Unverbrennbare Asbestpappe."

Fasthistorisches Anekdötchen

Was uns die Geschichtsbücher über die Tiroler Freiheitskriege weismachen wollen, ist alles Schwindel und Verdrehung. In Wirklichkeit verhielt sich die Sache so:

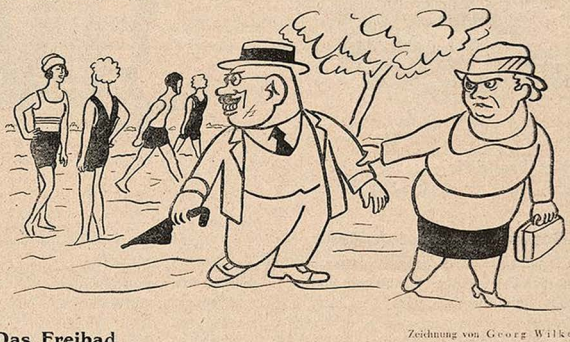
Als anno 1809 General Lefevre mit 40000 Mann gegen die Tiroler Grenzen marschierte, da machten die biederen Aelpler gar keine Miene, dem kriegerischen Ruf Erzherzog Johanns Folge zu leisten. Sie trieben vielmehr wie gewöhnlich ihr Vieh zur Weide und waren ansonsten lediglich darauf bedacht, ihre Ställe und Heuboden-räume für den zu erwartenden Sommerfrischlerzustrom wohnlich einzurichten.

Aber der Erzherzog Johann der militärische Obermacher des Habsburgerreiches, war ein kluger Mann. Er verschmähte es, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und die Kriegsdienstverweigerer mit peinlicher Strafe zu bedrohen. Vielmehr bestellte er bei der Staatsdruckerei zwanzigtausend Exemplare eines Aufrufes und ließ diese höchstpersönlich konzipierten Pamphlete in allen Gauen Tirols plakatieren:

Reichtum und Armut

heißt der Schulaufsatz, den Hänschen mit folgenden Sätzen beginnt:

„Die Sterblichen sind alle gleich. Es kommt nicht auf den Anzug oder das Kleid an, sondern auf den Menschen, der drin steckt. Wenn einer schäbige Hosen trägt, dann ist doch die Hauptsache, daß ein warmes Herz darin schlägt!"



Zeichnung von Georg Wilke

Das Freibad

„Na, jetzt komm' weiter, August, jetzt haste genug Anstoß genommen!"

„Der Wahre Jacob" erscheint 14tägig an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Bln.-Friedenau. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werd. nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postscheckkonto: Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

So machen es die Schlanken

sie quälen sich nicht mit Gewaltkuren, Hungern und Schwitzen; sie trinken einfach um schlank, gesund und leistungsfähig zu sein

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und Erhöhung der Lebenskraft, ist ärztlich empfohlen und von Verbrauchern gepriesen! *Frau Hauptlehrer v. N. schreibt: Fühle mich um Jahre jünger und arbeitsfreudiger. Einfach wunderbar.* 1 Pak. M. 2.—. Kurpackung M. 10.—. In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: „**Hermes**", Fabr. pharm. kosm. Präp., München SW 125, Güllstraße 7

Ein Schönheitsfehler beseitigt!

Man beneidet Sie wegen Ihrer schöngeformten Büste, wenn Sie nur Reformbüstenhalter „City" D. R. P. a. trag. Halbstarre Hohlform, **die sich nicht dehnt, schlaffe Büste hebt** und selbst überentwickelte Brust modelliert.

Reklame-Fabrikpreis:
Einfache Ausführung
RM 2.75, mit Spitzeneinsatz
RM 4.50, Luxusausführung
RM 7.— gegen Nachnahme
Genaue Angabe und Brustumfang unterhalb der Büste. — Strumpfhaltergürtel, das Reißen der Strümpfe verhindert, **RM 3.—.** Hüftweite angeben.

Reformhaus »CITY«
Berlin SW 11, Stresemannstr. 26, Abt. 68

Billige böhmische **Bettfedern** 1 kg grau geschl. 3 RM. halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich. 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rückn. gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhm.

Neurasthenie

Sexuelle Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe v. ärztl. Standpunkt. aus ohne wertlose Gewaltmittel zu behandeln und zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von M. 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom **Verlag Silvana 17, Herisau,** Schweiz

Was ist das?

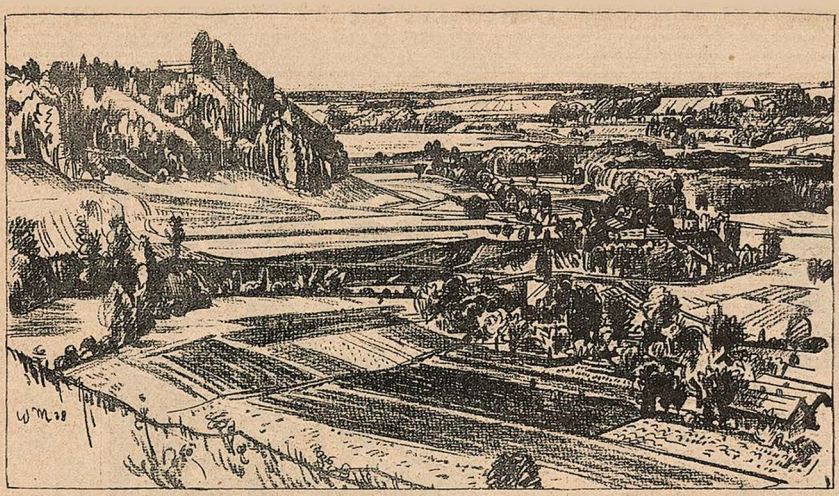
Das ist ein Holzschnitt
aus dem humoristisch-satirischen Roman
Kehr' um von Robert Budzinski
Das Buch ist soeben erschienen im Verlage
DER BÜCHERKREIS G. m. b. H.
BERLIN SW 61 / BELLE-ALLIANCE-PLATZ 7-8
Preis 4.80 RM. (Mitglieder Sonderpreis)

Jedes Ehepaar
wird vor Not und Sorgen bewahrt durch das lehrreiche Buch eines erfahrenen Frauenarztes über die
Einschränkung der Kinderzahl
Nur RM. 2.— portofrei
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 194

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift
Der Wahre Jacob

+ Gummi-
waren, hygien. Artikel. Preisliste F. 3 gratis. „**Medicus**", Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

5 Tote und 250 Verletzte
täglich
im deutschen Bergbau!
Lesen Sie den Roman aus dem Bergarbeiterleben „Einer von Vielen" von Walter Viktor. Mit Photoumschlag M. 1,40
J. H. W. Dietz Nachfl. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3



Walter Marcuse: Bayerische Landschaft

Leo Heller: Der Jas

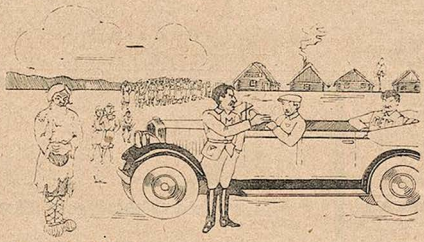
Wenn man erscht allet aus-
[probiert
und nischt hat einjeschlagen.
und man dann ooch den Mut
[verliert
noch weiteret zu wagen,
denn heeßt's for uns und nie zu
[schpeht:
den ollen Jashahn uffjedreht.
denn jibt's als letzten Lebens-
Den Jas! Den Jas! [schpaß:

Ob ooch der Jasverbrauch bei
[schtark,
det kann mir denn nich sorjen.
Weist ooch die Rechnung zwanzig
[Mark,
ick brauch se nich zu borjen.
Det Nobelsein bejinnt zur Schtund,
nehm ick den Jasschlauch in den
[Mund.
Denn kann ick doch vaschwenden
Den Jas! Den Jas! [was:

Det is det Lebens janzer Zweck:
Een scheenen Dod zu schterben
und, drieben erscht, nischt von
[dem Dreck
des Daseins mehr zu erben.
Ick seh mir schon im Paradies
mit eene janze Menge Kies.
Uff eens nur jibt et noch Valaß:
Uff Jas! Uff Jas!

Wie der Kaufmann heute Turnsport treibt

Wenn ich morgens die Mahnbriefe lese, klettere ich die Wände hoch. Gehen wirklich mal Bestellungen ein, mache ich vor Freude einen Luftsprung oder ich stehe vor Erstaunen Kopf. Zwar versuche ich manchen Aufschwung, um wieder emporzuklimmen, aber immer bleibe ich dabei unten hängen. Ueberhaupt steht das ganze Geschäft auf der Kippe. Bei meiner ewigen Wechselreiterei laufen noch viele Atzepte, so daß meine Bilanz einem Salto mortale gleicht. Ist das nicht zum Radschlagen?

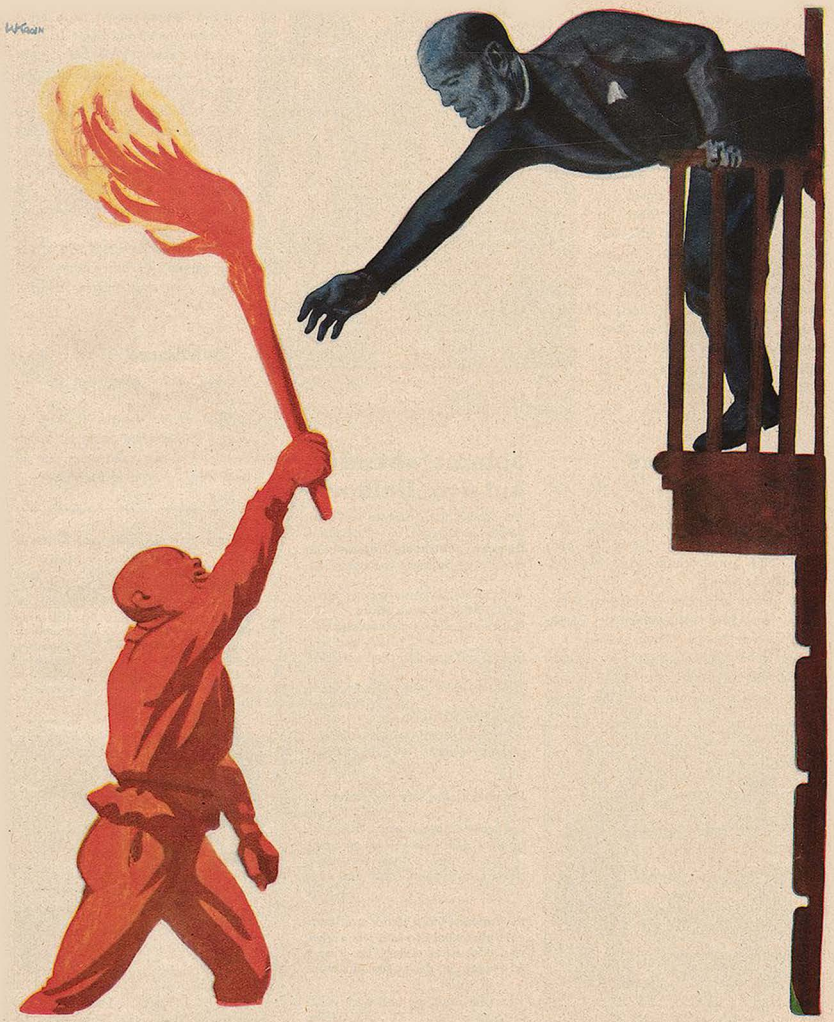


Aus Rußland

„Genosse Kommissar, die Kuh unseres Kollektivs hat gekalbt!"
„Drahten Sie nach Europa: Fünfjahresplan in Sibirien durchgeführt!"

Umschreibung

„Sag' lieber Freund, was verstehst du unter Defizit?"
Defizit ist das, was man hat, wenn man weniger hat, als man gehabt hat, als man nichts hatte!"



Zeichnung von Willibald Krain

Mussolini

will Paneuropa nicht ohne Sowjetrußland verwirklicht wissen . . . .

Buchführung

Die große Diva des stummen Films hatte bisher täglich Hunderte verdient. Nun aber hatte der Tonfilm sie kaltgestellt und sie war gezwungen, sich zu verheiraten. Aber sie hatte auch in diesem Punkt Glück gehabt und einen schwerreichen Mann geheiratet, dessen Einnahmen sie nicht zwangen, ihren Verbrauch an Geld zu beschränken. Aber der Gatte war Kaufmann und verlangte von ihr eine genaue Buchführung über ihre Ausgaben und zwar vom heutigen Tag an unverzüglich. Am Abend legte sie denn auch die getreuliche Rechnungsführung des Tages vor:

Einer Blinden gegeben	5.— Mk.
Futter für die Goldfische	1.— Mk.
Verschiedenes	380.— Mk.

Zeichnung von Kurt Hügelow

„Ist es Gold, Meister?"
„Jawohl. In Form eines Schönheitsmittels!"

Der exotische Gast

Der hohe exotische Gast besuchte auch ein bekanntes Automobilwerk.

Pressephotographen bildeten Spalier, Filmreporter kurbelten und wenn der hohe Gast eine Hupe drückte, stand das Mikrophon daneben.

„Es würde uns eine große Ehre sein", sagte der Herr Generaldirektor, „wenn Sie unseren Wagen fahren würden."

„Was kostet Ihr Wagen?"

„Wir würden Ihnen den Wagen gern zum Geschenk machen für Ihre große Liebenswürdigkeit, unser Werk mit Ihrem Besuch beehrt zu haben."

„Davon kann keine Rede sein."

„Dann gestatten Sie uns, Ihnen unser neuestes Modell mit fünf Mark zu verkaufen."

Der exotische Gast erklärte sich nach längerem Zögern einverstanden und zückte einen Zehnmarkschein.

„Haben Sie es nicht kleiner?", fragte der Generaldirektor, „ich kann Ihnen leider nicht herausgeben."

„Ach, das macht nichts. Da nehme ich einfach für die restlichen fünf Mark noch einen solchen Wagen."

*

Belehrung

„Sag mal, Fitje, wat is paradox?"

„Dat is so: Gestern is doch bi uns Stiftungsfest west, da hebbt wi Algrün eten, und dann sind wi alblau west! — Dat is paradox."

Zeichnung von Fritz Gerstung

Windstärke 12

„Los, los, Sie, aufstehen!"
„Retten Se man toirst Fruenslüd un Kinner, ick kann swimmen!"

Sommerabend auf dem Balkon

Am Abend im Sommer auf dem Balkon,
da sitzt es sich gut.
Irgendwo peitscht ein Grammophon
einen alten Schlager in junges Blut.

An zehn Stellen wimmert das Radio,
eine richtige Stimme ertönt.
Man denkt, alle Menschen sind glücklich und froh
und ist mit dem Schicksal versöhnt.

Und das kann man auch sein, denn die auf Balkonen
sitzen, die haben es gut,
sie wissen genau, wo sie wohnen,
und wer wohnt, dem geht es besser als gut.

Da schlägt eine Uhr und schon brummt
aus dem Nachbarhause ein Bürokrat:
„Ruhe! Zehn Uhr!" und er meint, nun verstummt
das Grammophon, und der viele Draht

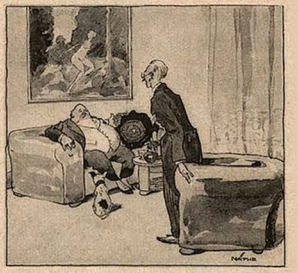
der Antenne hinge tonlos im Raum,
aber alles bleibt so laut wie vorher,
und doch ist es anders, der Traum
ist vorbei. Ja, das Leben ist schwer.

Denn ist auch die Luft noch voller Getön
es wohnt doch in jeder Brust
ein schlechtes Gewissen, denn alles was schön,
das ist jetzt verbotene Lust.

Erich Grisar

Auflösung des Rätsels auf Seite 8

1. ernsten — 2. Haus — 3. Bengel — 4. Heil — 5. Hände — 6. Wotan — 7. Freia — 8. Lokis — 9. Israeliten — 10. graue — 11. schöne — 12. Schiras — 13. feierlich — 14. Feiertag — 15. nebst — 16. Hüter — 17. anwesend — 18. hielt — 19. tauschten — 20. niedrige — 21. blieb — 22. Besucher — 23. sahen — 24. eine — 25. beiden — 26. heran — 27. sagte — 28. schrie — 29. rotem — 30. Schaum — 31. kotzen — 32. aussehe.



Zeichnung von F. Näthe

„Nee junger Mann, Ihr Einkommen ist zu gering, das langt bei meiner Tochter nicht mal für die Taschentücher!"

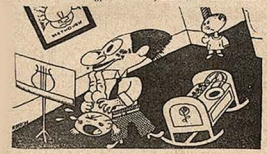
„Dann möchte ich meine Bewerbung zurückziehen, ich wußte nicht, daß Ihr Fräulein Tochter solch' eine anormale Nase hat!"

Auslands-Humor und -Satire

Uniform-Entwurf für die Vereinigten Staaten von Europa
(„Charivari", Paris)

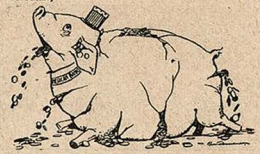
Jeder hat seine eigenen Manieren
Mussolini: „Ich wünsche vor allem Frieden!" („Notenkraker", Amsterdam)

Der große Koffer.
(„Allt för alla", Stockholm)



Begreiflicher Irrtum eines Saxophonisten
(„Le Rire", Paris)

Der Bolschewik zu Gandhi: „Du mußt ihm nicht bloß Salz auf den Schwanz streuen, sondern auch Bomben!"
(„Daily Expreß", London)



Amerika. Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht.
(„Notenkraker", Amsterdam)

Die Heimwehr-Hydra. „Das Geschickteste ist, ich misch' mich nicht ein und wart', bis sich die Köpf' von dem Biest gegenseitig abgekrageln haben!"
(„Götz", Wien)

Die Vereinigten Staaten von Europa — eine neue Hoffnung Europas!
(„Daily Star", Montreal)

„Und den Beweis der Friedensliebe Mussolinis meine Herrschaften: in der rechten Hand trägt er den Oelzweig!"
(„Nebelspalter", Rorschach)

„Hier sehen Sie das Bett, in dem Ludwig XVI. gestorben ist." — „Aber Ludwig XVI. starb doch auf dem Schafott!" — „Ganz recht. Das Bett ist aus dem Holz des Schafotts gemacht worden!"
(„Le Rire", Paris)

Der Reiseschriftsteller.
„Schreiben Sie: Tiefer Friede umgibt uns hier — — nein, streichen Sie die letzte Zeile!"
(„Passing Show", London)

Die Erholung

Zeichnung von Jacobus Belsen

„Früher war die Sommerreise eine Erholung. Heutzutage läuft selbst die Arbeiterjugend im Gelände herum Sehen Sie, und das ärgert mich! Und wenn ich mich ärgere, komme ich um meine Erholung!"